

Parthenon, Athen (Akropolis)

Die Architekten des berühmten griech. Tempels waren *Iktinos* und *Kallikrates* (beide tätig 2. Hälfte 5. Jh.), Hauptmeister des perikleischen Athen. Künstlerischer Leiter war der Bildhauer *Phidias* (tätig ~460–430). WB (Iktinos): Mysterienhalle, Eleusis (~440); Apollo-Tempel, Bassai (~430–400). WB (Kallikrates): Niketempel, Akropolis, Athen (448–421).

447–431 Perikles lässt den Marmor-Peripteros (mit umlaufenden Säulen) errichten und der Athena weihen (griech. *parthenos* »Jungfrau«). Maße: Stylobatweite 30,88 × 69,5 m; im Außenbereich 46 (8 × 17) schlanke, dichtgedrängte dorische Säulen (H 10,43 m; B 1,91 m); 2-teiliger Kernbau (Cella; ~21 × 59 m) vor je 6 prostylen Säulen; Hauptteil (L ~32 m) durch 2 × 10 Säulen in einen Mittelteil (B 10,6 m) mit Umgang (B 4,5 m) unterteilt; der separierte Raum (ab 4. Jh. Staatskammer) wird von 4 ionischen Säulen getragen. Vollendete Harmonie (Entasis, Stylobatwölbung).

~445–438 Phidias entwirft den dorischen Fries aus 92 bemalten Metopen (H 1,34 m; B 1,18–1,35 m) vor ionischem Fries an der Cella-Wand (Darst. mythologischer Kampfszenen). Seine Goldelfenbeinstatue der Athena (H ~12 m) wird im O der Cella aufgestellt (im 5. Jh. n. Chr. zerstört).

~438–432 Giebelfiguren von Phidias u. a. (O-Giebel: Geburt der Athena; W-Giebel: Streit der Athena mit Poseidon).

39 v. Chr. Kaiser Antonius »ehelicht« Athena im Parthenon.

~530 n. Chr. in byzantinischer und (nach 1205) kath. Zeit Umbau als Kirche: Abschluss durch eine Apsis; durchbrochene Cella-Wand; Glockenturm; Reliefs z. T. zerstört.

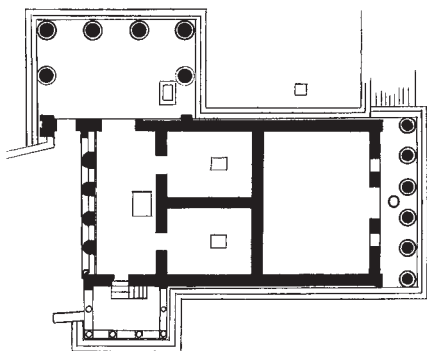
1458 Die Kirche wird zur türk. Moschee umfunktioniert.

1687 Ein Pulvermagazin explodiert und zerstört den Bau.

1816 Lord Elgin verkauft den von ihm entwendeten Skulpturenschmuck an das British Museum (»Elgin Marbles«).

1898–1933 nach Erdbeben Wiederaufbau und Sicherung.

1985–90 Restaurierung der Akropolis; 1987 Weltkulturerbe.



Blick auf die Korenhalle (im Grundriss unten)

Erechtheion, Athen (Akropolis)

~ 421–406 Bau des Doppeltempels (Kultstätte für den mythischen Urkönig Erechtheus sowie für die rivalisierenden Götter Poseidon und Athena) mit asymmetr. Grundriss auf abschüssigem Gelände, über den Resten eines mykenischen Vorgängertempels. Das Erechtheion – letzter Höhepunkt klassischer Architektur in Athen – löst verm. den alten dorischen Athena-Tempel (7. Jh. v. Chr.) als sakrales Zentrum der Akropolis (~ 270 × 160 m) ab. Im O-Teil befindet sich ein Prostylos-Tempel (Säulenreihe vor der Eingangsfront) aus bläulichem eleusinischem und rötlichem pentelischem Marmor, mit 6 ionischen Säulen über 3-stufigem Unterbau. Die Kassettendecke besteht verm. aus Holz. Giebel ohne plastischen Schmuck; am Säulenhals Palmettenbänder und Kymatien (ionischer »Eierstab«). Der W-Teil (mit N-S-Ausrichtung) ist tiefer gelegen: offene N-Halle mit 4 × 2 Säulen und prächtig gestalteter Tür (ionische Ornamente); langgestreckte W-Halle mit Durchgang zu einer ummauerten Kultstelle für den heiligen Ölbaum der Athena (1945 neu gepflanzt), den Gräbern des Erechtheus und Kekrops sowie einem Treppenzugang zur Korenhalle mit 6 Opferschalen haltenden Koren bzw. Karyatiden (H 2,37 m). Ein Skulpturenfries läuft um das Hauptgebäude und die N-Halle. Nach Bauunterbrechung (Peloponnesischer Krieg) vollendet Philokles den Tempel.

406 Schäden nach Brand des Athena-Tempels (394 behoben).

27 v. Chr. im W Mauer mit Fensterlaibungen eingezogen.

~ 530 n. Chr. christl. Kapelle (im 7. Jh. Umbau: 3-schiff. Kirche mit O-Apsis, Narthex); Zerstörung der Innenräume.

~ 1260 Das Erechtheion wird fränkischer Herrscherpalast.

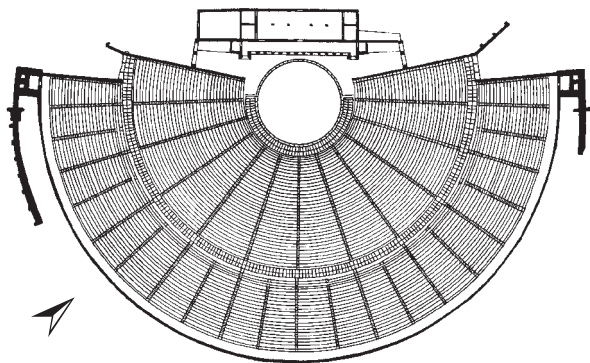
1463 Harem des türk. Kommandanten. Verfall zur Ruine.

1803 Lord Elgin entwendet die Plastiken (u. a. eine Kore).

1822–27 Zerstörungen z. Z. der griech. Befreiungskriege.

1902–18 Wiederaufbau und Restaurierung des Tempels.

1979–89 Restaurierung; Koren durch Gipsabgüsse ersetzt; »Europa Nostra Award« für die aufwändige Instandsetzung.



Theater von Epidauros

Das berühmteste griech. Theater liegt am Rande eines Asklepios-Heiligtums (Kultstätte seit dem 7. Jh.; im 5. Jh. dem Asklepios geweiht). Die frühhellenistische Form des Steinbaus entwickelte sich in Athen (~ 420) aus Holzkonstruktionen und fällt eher in die Zeit der Menanderschen Komödien als der klassischen Tragödien. Über den angeblichen Baumeister des Theaters, *Polykleitos d.J.*, ist nichts bekannt.

~ 300 v. Chr. Bau des Theaters. Um die kreisförmige Orchestra für den Chor (Dm. 20,3 m) steigen die Zuschauerreihen (*theatron*; 34 Sitzstufen) aus Kalkstein knapp über Halbkreisweite einen Hang hinauf an, unterteilt in 12 gleich große Keile zwischen Treppenaufgängen (10 Keile ergeben einen Halbkreis); dahinter erhebt sich das 2-gesch. Bühnengebäude (*skene*) samt davor liegendem Proszenium (22 × 2,17 m; H 4 m), einer Halle mit 14 ionischen Halbsäulen. Stützen halten auswechselbare, bemalte Bühnentaafeln aus Holz. Der Lehm Boden der ungepflasterten Orchestra ist von einem Kalksteinring umfasst; ein Dionysos-Altar bestimmt ihre Mitte: Die Theateraufführung diente urspr. der religiösen Zeremonie während des Dionysosfestes. Tongefäße unter den Sitzstufen, die den Widerhall dämpfen, unterstützen die perfekte Akustik.

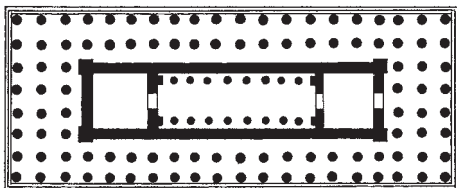
1. H. 2. Jh. v. Chr. Erweiterung um einen steileren zweiten Zuschauerring (21 Sitzstufen) mit 24 Keilen, umgeben von einer Stützmauer; Rampen werden auf das Proszenium geführt und ein Kulissengeschoss ausgebaut; außerdem werden die Ehrenplätze (*prohedrie*; Sitze mit Rückenlehne) von der vordersten in die erste obere Reihe verlegt. Das Theater fasst nun über 12 000 (zuvor 6500) Menschen.

267 n. Chr. Nach der Zerstörung des gesamten Heiligtums durch die Goten wird das Theater wiederaufgebaut.

426 Kaiser Theodosius II. lässt das Heiligtum schließen.

1952 ff. erste moderne Aufführungen.

1988 Epidauros wird Weltkulturerbe; Theateraufführungen.



Olympieion, Athen

Das Olympieion von Athen nahe der Akropolis ist eine von mindestens 12 dem ›olympischen‹ Zeus gewidmeten Kultstätten im griech. Einflussgebiet (Agrigent, Syracus u. a.), die seit archaischer Zeit entstanden. Das Athener Heiligtum wurde auf einen Sohn Prometheus', Deukalion, zurückgeführt.

515–510 Baubeginn am größten griech. Tempel in der Endphase der Peisistratiden-Tyrannis, eines dorischen Dipteros (doppelte Säulenreihe um die Cella); Maße: 44 × 110 m. Abgesehen von einigen errichteten Säulentrommeln wird aber nur der Unterbau aus Kara-Kalkstein vollendet.

174–164 Der syrische König und ausgesprochene Philhellene Antiochos IV. Epiphanes lässt auf eigene Kosten den Bau aus pentelischem Marmor im hellenistischen Stil fortführen – mit 104 schlanken korinthischen Säulen (im N und S je 2 × 20, dazwischen im O und W je 4 Säulen in Dreierreihen; H 17,2 m). Architekt ist der Römer Cossutius. Die Säulenstellung folgt der vorklassischen Ordnung (keine Korrektur nach optisch-ästhetischen Aspekten).

87/86 v. Chr. Sulla erobert Athen und bringt einige der Säulen nach Rom, wo sie den röm.-korinthischen Stil prägen. Sie finden sich heute unter den Ruinen des Kapitols.

~ 125–131/132 n. Chr. Weiterbau unter Kaiser Hadrian nach den alten hellenistischen Plänen. Er führt die Einfriedung des Tempelbereichs (*peribolos*) aus. Weihe des (nicht erhaltenen) Kultbildes des Zeus aus Gold und Elfenbein neben einer in der Cella aufgestellten Statue des Kaisers.

~ 250–1500 Kaiser Valerian (reg. 253–260) lässt die Steine des Olympieion abtragen und zum Bau der Stadtmauer verwenden; Nutzung als Steinbruch bis ins Mittelalter.

1754 Weitere Steine der Ruine werden für den Bau der Tsistarak-Moschee entwendet. So bleiben von dem kolossalen Bau nur mehr 16 Säulen mit Gebälkresten erhalten.

1889–96, 1922, 1960er Jahre Restaurierungsgrabungen.



Pont du Gard, Nîmes

- ~ 50–13 v. Chr. Unter dem röm. Feldherrn Marcus Agrippa, der das gallische Straßennetz ausbauen lässt, entsteht eine der bedeutendsten röm. Ingenieurleistungen: der vielfach gewundene, ~ 50 km lange Aquädukt von einer Quelle nahe Uzès nach Nemausus (Nîmes; ~ 50 000 Ew.) zur Wasserversorgung der florierenden Kolonie. Gefälle: 12,3 m, d. h. 24 cm pro Kilometer. Verlauf teils durch Tunnel-Systeme (L bis ~ 400 m), teils über ebenerdige, gedeckte Rinnen sowie über insgesamt 7 machtvolle Bogenbrücken (bis ins 5. Jh. intakt). Am besten erhalten ist der Pont du Gard: 3 Bogenreihen mit einer max. L von 275 m und einer H von max. 48,77 m (untere 6 Bogen: H max. 21,87 m, T 6,36 m, B max. 24,52 m; mittlere Reihe mit 11 Bogen: H 19,5 m, T 4,56 m; obere Reihe mit 35 dicht aufeinanderfolgenden kleinen Bogen: H 7,4 m, T 3,06 m). Die ästhetische Rhythmik entsteht durch die unsymmetr. Reihung der UG-Pfeiler (Abstand beidseitig abnehmend von 19,2 auf 15,5 m) und die demgegenüber optisch festigenden, einheitlichen OG-Bogen (B 4,8 m) bei harmonisierender Ausrichtung der obersten Pfeiler-B auf die unteren Bogen. Während die unteren Etagen aus aufgeschichteten bossierten Steinblöcken und Keilsteinen (L ~ 1,5 m) ohne Verwendung von Mörtel bestehen, ist die obere Reihe ein geschlossenes Mauerwerk aus kleineren Steinen (Gussmauerwerk) mit Zementputz. Darüber verläuft die mit Steinplatten überdeckte Wasserrinne (B 1,2 m, H 1,85 m). Zur Fertigstellung müssen 800–1000 Menschen rund 3 Jahre lang beschäftigt gewesen sein.
- ~ 1550 Die oberen Bogenreihen werden durchbrochen und als begehbare Brücke eingerichtet.
- 1743 Die untere Etage wird zur Fahrzeugbrücke ausgebaut.
- ~ 1800–44 Nach der Aufgabe der Restaurierungspläne für den gesamten Aquädukt unter Napoleon entstehen Entwürfe zu dessen Nutzung vom Pont du Gard bis Nîmes.
- 1985 Aufnahme in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes.
- 1995–2000 Sanierung; Wiederherstellung des Originalbaus.



Ise Naiku

Shinto-Schrein, Ise/Japan

Eine zentrale Rolle im Shintoismus (chin. *shen tao* ›Weg der Gottgeister‹; urspr. japan. *kami no michi*) mit unzähligen Göttern spielt die Sonnengöttin Amaterasu: Sie zog sich aus Ärger über ihren Bruder, den Sturmgott Susanowo, in eine Höhle zurück und nahm das Tageslicht mit, das es ihr wieder zu entlocken galt – mit Hilfe von Spiegeln, die in den über 110 000 Schreinen ihr zu Ehren aufbewahrt wurden. Die japan. Urreligion wurde ab dem 6. Jh. vom Buddhismus überlagert, lebte aber im Hofzeremoniell des Tenno-Kultes fort, der sich – offiziell bis 1946 – von Amaterasu herleitete.

~ 5 v. Chr. Legendärer Bau des ältesten erhaltenen Shinto-Schreins, Ise Naiku (›Innerer Schrein‹), der der Amaterasu geweiht ist. In seiner nur für Priester zugänglichen Haupthalle, einem eingesch. Pfahlbau (10,8 × 5,4 m) mit erhöht liegendem Fußboden, wird der heilige Spiegel aufbewahrt; davor befindet sich die Verehrungshalle für Opfergaben. Der Stil des schlichten Holzbaus (Ulmen- und Zypressenholz) ohne Schutzanstrich prägt noch die japan. Wohnarchitektur; die »Unschuld der Form, Reinheit des Materials, Transparenz [...] der Struktur« (B. Taut) beeinflusst die moderne Architektur. Merkmale: umlaufende Galerie, überdachter Treppenaufstieg; Querbalken auf dem schilfgedeckten Satteldachfirst; gekreuzte Dachsparren am Giebel; kleinere Nebengebäude; 4fach umzäunter Bezirk; symbolisch geöffnete Tore (zur spirituellen Welt).

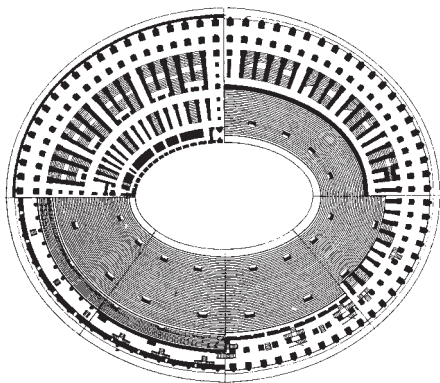
478 n. Chr. In der Nähe von Ise Naiku wird Ise Geku (›Äußerer Schrein‹) für die Nahrungsgöttin Toyouke gebaut.

~ 690/692 ff. Etwa alle 20 Jahre werden Ise Naiku und Geku um der kultischen Reinheit willen abgerissen und in exakter Kopie wiedererrichtet – zur Wahrung der Authentizität.

1605 Beginn organisierter Pilgerreisen; Kunsthandel.

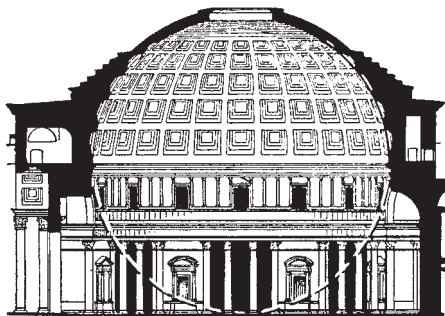
1946 nach Privatisierung Einrichtung eines Nationalparks.

2013 jüngste (62.) Erneuerung des Shinto-Hauptschreins.



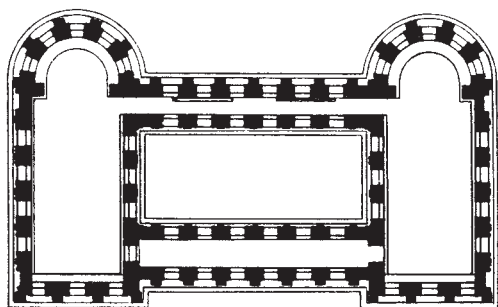
Kolosseum, Rom

- 72–79 n. Chr. Demonstrativ an der Stelle von Neros Domus Aurea lässt Kaiser Vespasian ein 3-gesch., elliptisches Amphitheater (urspr. Name »Amphitheatrum Flavium«; Umfang 545 m; Achsen 189 × 156 m) errichten. Größtes antikes Bauwerk neben den ägypt. Pyramiden. Die graue Travertinmauer besteht aus 3 × 80 Arkadenbögen mit gliedernden Halbsäulen (von unten nach oben dorisch-toskanisch, ionisch, korinthisch); im unteren Ring mit 76 nummerierten Zugängen, oben mit Brüstung und (nicht belegtem) Statuenprogramm. Die mit Meersand überstreute hölzerne Arena (83 × 48 m) überspannt einen 6 m tiefen Unterbau. Die marmorverkleideten Zuschauerreihen aus Ziegelmauerwerk – für ~ 50 000 Personen – gliedern sich in 3 Ränge für verschiedene Gesellschaftsschichten. Darunter befindet sich ein komplexes Treppen- und Entwässerungssystem innerhalb des Traggerüsts (7 Ring- und radial ausstrahlende Stützmauern, 560 Travertinpfeiler).
- 79–81 unter Kaiser Titus Aufstockung um ein 4. Gesch. aus gelbem Travertin (Gesamt-H 52 m), mit lisenenverzierter Wand und wechselweise Fenstern und Bronzeplatten. 3. Rang verkürzt; verm. um eine Stehplatzgalerie erweitert.
- 80–523 Gladiatorenkämpfe (Verbot durch Kaiser Honorius ~ 405) und Tierhatzen, gespielte Land- und Seeschlachten.
- 730 Der Name »Kolosseum«, überliefert von Beda Venerabilis, rührt her von einer zum Sonnengott umgewidmeten, bronzenen Nerostatue (H 35 m) neben dem Amphitheater.
11. Jh. Umbau zur Festung der Frangipani-Familie. Danach als Steinbruch genutzt; weiterer Verfall durch Erdbeben.
- 1749 Märtyrerkult (von Benedikt XIV. inszeniert) erhebt das Kolosseum zum Hauptort der Christenverfolgung.
- 1805–14 Sicherung und erste Teilrestaurierung der Ruine.
- 1874 erste systematische Freilegung (1936–40 beendet).
- 1964 ff. Kreuzweg des Papstes am Karfreitagabend.
- 1980 Das historische Zentrum Roms wird Weltkulturerbe.
- 1995–99 Restaurierung (G. Martines); danach Theaterstätte.



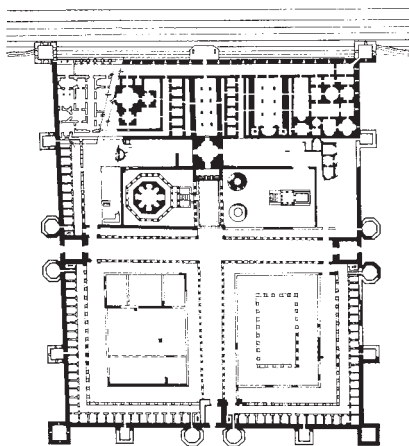
Pantheon, Rom

- 80 n. Chr. Kaiser Domitian lässt den abgebrannten Vorgängerbau Marcus Agrippas (27–25 v. Chr.) nach Vorbild des Erechtheion wiederaufbauen – nur der Schriftzug am künftigen Bau erinnert daran –; 110 durch Blitz zerstört.
- 118–125 Abweichend von der griech. Tempelbautradition (Tabuzone für das Volk) baut Kaiser Hadrian den gewaltigsten, technisch brilliantesten Ziegelrundbau seiner Zeit (lat. *pantheon* ›Allgöttertempel‹) mit rechteckigem Vorbau und Säulenportikus (flachgedeckte, 3-schiff. Vorhalle: 33,1 × 15,5 m; 16 korinthische Granitsäulen: H 12,5 m, steiler Portikusgiebel), mit Standardbauelementen (Säulen) und Gussmauertechnik; Fundamentring (B 7,3 m, T 4,5 m). Der zylindrische, 2-gesch., marmorverkleidete Unterbau (Dm. 43,6 m, H 22 m) entspricht der Kuppelhöhe; halbkugelförmige, kassettierte Kuppel – außen eine abgestufte Flachkuppel in Zementguss – mit runder Deckenöffnung (*opaion*; Dm. 8,7 m) als einziger Lichtquelle. Die Wand (Dicke 6,2 m) mit 7 Nischen, Säulen- und Pilastergliederung und die 140 Kassetten geben der Kuppel Leichtigkeit, verbergen aber zugleich Entlastungsbögen und Hohlräume, die das Gewicht auffangen. Vorbild u. a. für Petersdom in Rom, Invalidendom und Panthéon in Paris, Kapitol in Washington.
- 391/392 von Theodosius I. geschlossen. Tempel ausgeraubt.
- 608 unter Papst Bonifaz IV. Weihe als christl. Kirche Sta. Maria ad Martyros (auch Sta. Maria Rotonda genannt).
- 663 Der byzantinische Kaiser Konstans II. lässt die vergoldeten Bronzedachziegel einschmelzen (735 neues Bleidach).
- 1520 Raffael wird im Pantheon (neben anderen) beigesetzt.
- 1626 Glockenturmpaar von G. L. Bernini (1883 abgerissen).
- 1632 Papst Urban VIII. Barberini lässt den Bronzebeschlag aus der Vorhalle einschmelzen (für Kanonen der Engelsburg und für Berninis Altar baldachin im Petersdom).
- 1747 Stuckverkleidung an der Oberwand von L. Vanvitelli.
- 1881–82 Restaurierung; Mausoleum für Viktor Emanuel II.
- 1929–34 Restaurierung des Pantheon (Sta. Maria Rotonda).



Porta Nigra, Trier

- ~175–200 Bau der besterhaltenen röm. Torburg als Teil der Stadtmauer. Wehrbau mit Fallgatter (Stadtseite) und Repräsentationsbau der kaiserlichen Residenz mit Sitz der weström. Verwaltung (293–395). Wuchtiger, 3-gesch. Doppeltortrakt (B 17 m) zwischen flankierenden 4-gesch. Rechtecktürmen (B 9 m, H 29 m, T 20 m) mit halbrund vortretender Front und flachem Satteldach. Umlaufende Rundbogenfenster in den OG, im Wechsel mit Halbsäulen; vorgeblendetes Gebälk, ungliederte Attikazonen. Rechteckiger, offener Innenhof. Spätere Benennung (»schwarzes Tor«) aufgrund der Sandstein-Verwitterung.
- ~470 Trier fällt an die Franken. Die die Steinblöcke verbindenden Wandklammern (die Römer bauten ohne Mörtel) werden zum großen Teil herausgebrochen; Bauschäden.
- ~1028–35 Simeon, ein sizilisch-griech. Asket, lässt sich im N-Turm einmauern (Inklusion); er wird hier beigesetzt und im Todesjahr von Benedikt IX. heiliggesprochen.
- 1037–42 Umbau der Porta Nigra zur roman. Doppelkirche: sie wird bis zum ersten OG mit Erde aufgeschüttet und über eine Rampentreppe mit dem Stadtniveau verbunden. Das neu definierte EG wird zur Pfarrkirche, das OG zur Stiftskirche. Hofraum als Mittelschiff eingewölbt; die Galerien über den urspr. Toren werden zu Seitenschiffen.
- ~1140/50 Schleifung des O-Turms; Anbau eines polygonalen Chors mit gerade abschließender, reich ornamentierter Zwerggalerie (lothringischer Einfluss). Ausbau des W-Turms zum behelmten Kirchturm. Ornamentfries im UG.
- 1747–50 spätbarocke Innenausstattung (Reliefbildnisse).
- 1804–17 Napoleon und danach die Preußen stellen den urspr. Bau wieder her (erhalten: Choranbau ohne OG).
- 1822–75 nach Neueröffnung wieder als Stadttor genutzt.
- 1966–73 Sicherung und Restaurierung des Tors.
- 1986 Das antike Trier, zusammen mit dem Dom und der Liebfrauenkirche, wird zum Weltkulturerbe erhoben.



Modell und Grundriss

Diokletian-Palast, Spalato (Split)

Fernab der Öffentlichkeit ließen sich die röm. Kaiser gerne prächtige und meist phantasievoll ausgestattete Villen errichten, die ihrem Geltungsdrang Rechnung trugen und ihrer erhofften Apotheose einen angemessenen Kultort boten. Tiberius zog nach Capri, Hadrian ging nach Tivoli, Maximian baute im sizilischen Piazza Armerina; Nero ließ sein ›Domus Aurea‹ im Zentrum der Macht, Rom, errichten.

293–305 Diokletian, der 305 als Kaiser abdankt, lässt seinen Alterssitz an der O-Küste der Adria erbauen. Der stadtartige Palast mit asymmetr. Grundriss (L ~ 192 m, B 151 [N] bzw. 158 m [S]), der dem Ort den Namen gibt (lat. *s[acrum]palatium* ›Kaiserpalast‹), ist in Form eines röm. Militärlagers (*castrum*) errichtet: er wird von 2 Straßen mit angrenzenden Säulenhallen durchkreuzt und ist von Wehrmauern (H 17 m; 2 m dick) umgeben, mit 4 quadr. Ecktürmen und Doppelturmtoren (8-eckige Türme) an 3 Seiten – die im OG arkadenartige Mauer zum Meer mit Promenade hat nur ein kleines Tor. Im N stehen Wirtschafts- und Wohngebäude, im S befinden sich Kult- und Palasträume (Kaiserwohnung, Aula, Thermen). Das oktogonale Mausoleum mit Kuppelgewölbe ist von einer Säulenhalle umgeben; gegenüber liegt ein verm. dem Helios geweihter Tempel mit kassettiertem Tonnengewölbe. Durch die Vermischung von Kult- und Profanraum und die üppige Ausstattung (Mosaiken) erhebt sich der Kaiser zum gottgleichen Menschen. Die Materialien (Granit, Marmor, Porphyrt) wie die Idee des kastellartigen Wohnpalastes stammen aus dem byzantinischen Osten.

626–630 Nach der Zerstörung der östl. von Spalato gelegenen Stadt Salona flüchten die Überlebenden in die Palastanlage und lassen sich dort dauerhaft nieder. Dadurch wurden große Teile der Architektur vor dem Zerfall geschützt.

640 Johannes IV. weiht das Mausoleum zur Domkirche.

1979 Die Altstadt von Split wird UNESCO-Weltkulturerbe.



Sta. Maria Maggiore, Rom

- 352 legendenhafter Baubeginn der Basilika (oder eines Vorgängerbaus); Zurückführung auf eine Marienerscheinung.
- 432–440 tatsächlicher Baubeginn der wichtigsten 3-schiff. Marienbasilika unter Papst Sixtus III. (eine der 5 päpstlichen Patriarchalkirchen und der 7 Hauptkirchen Roms; L 86,5 m), eines bis heute erkennbaren Longitudinalbaus mit breitem Mittelschiff und 2 fensterlosen, ungewölbten Seitenschiffen, unterteilt von 2 Säulenreihen mit je 20 ionischen Säulen. An den Längswänden Mosaiken mit Motiven des Alten Testaments im Stil der spätröm. Malerei.
- ~ 1150 Vorhalle im O und Marmorfußboden im Langhaus.
- ~ 1290–95 Umbau: hinzugefügtes Querhaus; neue Apsis mit Mosaiken von J. Torriti (verm. unter Verwendung des frühchristl. Mosaiks); der alte Apsisbogen wird zum Triumphbogen mit Mosaiken zum Neuen Testament.
- 1370–78 Bau des höchsten Campanile in Rom (H 75 m).
- 1493–98 vergoldete Kassettendecke von G. da Sangallo.
- 1550–1613 Mehrere Kapellen (von G. della Porta, D. Fontana u. a.) verstellen den Blick auf den frühchristl. Bau.
- 1593 Bei der Restaurierung wird jedes zweite Obergadenfenster zugunsten neuer Fresken über den Mittelschiffmosaiken (von G. B. Ricci, B. Croce u. a. m.) zugemauert.
- 1613 Die einzige erhaltene korinthische Cipollinosäule (H 14,3 m) aus der Maxentiusbasilika (308–312) wird, mit einem Sockel und einer bekrönenden Marienstatue versehen, auf den Kirchenvorplatz versetzt (Gesamt-H ~ 42 m).
- 1671–73 2-gesch. barocke Chorfassade hinter monumentaler Freitreppe von C. Rainaldi; Barockisierung der Apsis.
- 1741–43 barocke Hauptfassade mit 5 Zugängen und Säulenädikulen sowie Segensloggia des Papstes von F. Fuga.
- 1743–50 barocke Umgestaltung des Innenraums (F. Fuga).
- 1969 Unter der Apsis (6 m unter dem Bodenniveau) wird ein röm. Handelsplatz mit Wandmalereien ausgegraben.
- 1995–2000 Restaurierung der Kirche samt de Mosaiken.